

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Sonntag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inzerate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 75.

Sonntag, den 4. Juli 1875.

13. Jahrgang.

## Verbandsnachrichten.

**Dtzyrenken.** Der diesjährige Gantag findet Sonntag, den 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in Königsberg i. Pr. statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Gauvorsitzers; 2) Berathung, resp. Beschlußfassung über das neu einzuführende Gantatut; 3) Beschlußfassung über Abänderung des § 2 der Gantankassenkasse; 4) Berathung, resp. Beschlußfassung über eine Erhöhung der Gauverbandssteuer; 5) Discussion über den Antrag, den obligatorischen Beitritt zu einer Invalidentkasse betreffend; 6) Rechnungslegung; 7) Wahl der Decharge-Commission; 8) Wahl des Vorstandes.

## Ein Beitrag zur Revision des Tarifs.

(Fortsetzung.)

II. Unklare Positionen. Herr Bertram berichtet hierüber:

„Von unklaren Positionen führe ich hauptsächlich den Tabellenparagrafen (8) an, der überall zu Differenzen Veranlassung gegeben hat, weil man über den Begriff der Tabelle nicht einig war. Letzterer wird genau festzustellen, wie beim Weimarer Tarif, durch Beispiele zu erläutern und auch hierbei der freien Vereinbarung größerer Spielraum zu gewähren sein.“

„Bei der Berechnung von gemischtem Satz (§ 6) ist genau zu bestimmen, ob fremdsprachliche Citate zerstreut im Werke oder im Zusammenhange vorkommen etc. Besonderer Werth wurde namentlich von den Mitgliefern des Thüringischen Kreises darauf gelegt, daß ein neuer Tarif von einem Commentare, resp. von Motiven begleitet, ausgegeben werden möge. Nur dadurch würden die Differenzen bei der Handhabung des Tarifs in der Mehrzahl beseitigt und eine

gleichmäßige Anschauung in allen beteiligten Kreisen herbeigeführt werden.“

Die Richtigkeit über den Begriff „Tabelle“ trägt gewiß viel weniger Schuld an den hier und da aufgetretenen Differenzen, als vielmehr die gerechtfertigte Forderung des Setzers über das „Doppelte“ hinaus. Den bildlichen Darstellungen, wie sie im Weimarer Tarife abgedruckt sind, fehlt allerdings der Begriff „Tabelle“, denn sie bieten in Beispiel 1, beziehentlich 2 drei, resp. vierpaltigen Satz, der nur als schmales Format einen Aufschlag zu erhalten hätte, abgesehen davon, daß derselbe Tarif keine Tabellen kennt, die höher als das Doppelte des einfachen Satzes Arbeitswerth haben.

Beispiel Nr. 1.  
jenseit gesetern | jenseitig gestrig | das jenseitige Land die gestrige Zeitung.

K. R. Meißner	Sattler	Raumburg.
Fr. Köhler	Zimmermann	Dresden.

Beispiel Nr. 2.  
senden, | sandte, sendete, | gefandt, | Sender.  
loenden, | loandte, loendete, | gewandt, | Wendung.

Der Spielraum für Vereinbarung ist dagegen im Normaltarife ein weit größerer und wäre zu wünschen, daß derselbe nicht nur nicht vergrößert, sondern bis auf's äußerste Minimum beschränkt würde.

Ganz unverständlich ist der Rath, den Herr Bertram für den gemischten Satz giebt. „Fremdsprachliche Citate“ werden ihrem Quantum nach, nach Maßgabe der Entschädigung für fremde Sprachen, bezahlt. Gemischter Satz ist etwas ganz Anderes, wie ich auch an betr. Stelle erläutern werde. Doch Herr Bertram betont ja auch in seinen weiteren Ausführungen, daß ein Commentar nöthig ist und könnte hierzu allerdings keinen schlagendern Grund anführen, als indem er obige drei Zeilen zum Besten giebt.

„III. Solche Fälle, die besonderer Vereinbarung überlassen bleiben müssen. Der Vereinbarung muß, außer der Berechnung von Poesie, der größere Theil von schwierigem und complicirtem Satz überlassen bleiben, da sich hier nicht alle Fälle vorausbestimmen lassen und die Befähigung des Setzers dabei sehr wesentlich in's Gewicht fällt.“

„Auch der mathematische Satz (§ 7) kann mit 100 Proc. Aufschlag zu hoch und zu niedrig bezahlt werden, und wird besser für jedes einzelne Werk vereinbart.“

„Bei Abbreviatursatz (§ 10) kommt es sehr auf die Qualität der Abbreviaturen an, ob die Arbeit erschwert und höher bezahlt werden muß, oder ob sie gar vortheilhaft für den Setzer ist.“

„Zeitungsatz endlich würde meines Erachtens gar nicht besonders zu tarifiren sein und am Besten unter Zugrundelegung des Tarifs für den Werkfuß der Vereinbarung überlassen bleiben müssen.“

„Außer der Berechnung für Poesie“ will Herr Bertram „den größten Theil von schwierigem und complicirtem Satz“ der Vereinbarung überlassen wissen; das verstehe ich nicht anders, als: Nur für Gebichte läßt sich ein bestimmter Tausendpreis festsetzen, da aber der übrige vorkommende Satz meist zu complicirt ist (gemischter, abbrevirter, mathematischer, schmaler Tabellenatz), muß für jeden einzelnen Fall eine Vereinbarung getroffen werden. — Das wäre allerdings ein Vorschlag, alle Tarifstreitigkeiten zu beseitigen, er machte auch die Schiedsgerichte und das Einigungsamt überflüssig. Aber an dessen Stelle würde die Gehilfenschaft Stricks- und Unterstützungsstellen zu errichten haben, um den diversen Vereinbarungen Nachdruck zu verschaffen. — Eigenthümlich ist der logische Zusammenhang, in welchem der letzte Satz zu dem ersten steht: „und die Befähigung des Setzers dabei (bei schwierigem und complicirtem Satz) sehr schwer in's Gewicht fällt“. Bei der Vereinbarung würde

## Literatur.

Neue Stunden der Andacht. Psalmen in Reimform. Die Zeitgebreden bloßgelegt durch stricte Schlussfolgerungen aus den überliefernten Anschauungen und Einrichtungen in religiöser, politischer, ethischer und socialer Beziehung. Kriterien und Satyre von Joh. Ph. Becker. 10. Lieferung. Deutsche Verlagshalle, Pro-l'Evêque 35 Genf. 20 Pf. Inhalt: 32. Aus der idealen Schatzkammer. 33. Ueber Gottes Kirche- und Staatswesensgemäßheit. 34. Aus der besten der Welten. 35. Ein Blick in's christliche Himmelreich. 36. Auch noch zum Himmelsgebieth. 37. Ueber des Staates väterliche und der Kirche mütterliche Sorgfalt. 38. Christliche Rathschläge.

## Mannichfaltiges.

Die preussischen Knappschaftsvereine erzielten im Jahre 1873 eine Einnahme von 3,419,595 Thlrn. und verausgabten 2,954,607 Thlr. Das schuldenfreie Vermögen ist auf 5,702,572 Thlr. gestiegen. Die Zahl der Knappschaftsvereine beträgt 88, von denen der Mofel-Knappschaftsverein 1 und der Nassauische Knappschaftsverein 50 selbstständige Krankenkassen neben der allgemeinen Vereinskasse führt. Die 88 Vereine umfaßten 2927 Vereinswerthe, und zwar 2725 Bergwerke, 185 Hüttenwerke und 17 Salinen. Die Zahl der ständigen Arbeiter betrug im Durchschnitt 128,676, die der unständigen 126,732. Auf den Bergwerken allein waren das ganze Jahr hindurch im Durchschnitt beschäftigt 114,030 ständige und 112,620 unständige Arbeiter, auf den Hütten und zugehörigen Werkstätten 13,736 und 13,855, auf den Salinen 310 und 257. Am Jahreschlusse stellte sich die Mitgliederzahl der Vereine auf 132,555 ständige vollbeitragende, 1137 beurlaubte, nicht oder nicht voll beitragende und

129,498 unständige, zusammen 263,190, die Zahl der Invaliden betrug 11,272 Ganz- und 422 Halb-Invaliden. Unterstützt wurden im Jahre 1873 61,557 Personen, und zwar 12,875 Invaliden, 17,684 Wittwen und 30,998 Waisen. Außerdem wurde für 52,876 Kinder Schulgeld gezahlt. Auf 1000 active ständige Mitglieder kommen 88,22 Invaliden, 124,48 Wittwen und 203,11 Waisen. Im Laufe des Jahres wurden krank 137,638 beitragende Mitglieder, das macht auf 1000 der im Jahresmittel vorhandenen Mitglieder 530,89; auf einen Krankheitsfall kommen im Durchschnitt 16,85 Tage. Zu den Einnahmen trugen bei die Arbeiter 49,29 Proc., die Werkbesitzer 42,46 Proc. Unter den Ausgaben erforderten die Honorare der Ärzte 204,574 Thlr. oder 6,92 Proc., die Medicin- und sonstigen Curkosten 367,713 Thlr. oder 12,44 Proc.; an Krankenlöhnen wurden gezahlt 463,050 Thlr. oder 15,07 Proc., an Kosten für die Gesundheitspflege 1,035,338 Thlr. oder 35,04 Proc., an Invaliden-Unterstützung 715,883 Thlr. oder 24,23 Proc., an Wittwen-Unterstützung 518,178 Thlr. oder 17,54 Proc., an Waisen-Unterstützung 276,832 Thlr. oder 9,37 Proc., an Begräbniskosten 42,639 Thlr. oder 1,44 Proc., an sonstigen außerordentlichen Unterstützungen 48,325 Thlr. oder 1,64 Proc., für Schulunterricht wurde gezahlt 93,154 Thlr. oder 3,10 Proc., an Verwaltungskosten 138,606 Thlr. oder 4,69 Proc., an sonstigen Ausgaben 85,648 Thlr. oder 2,90 Proc. der Gesamtausgabe. — Durchschnittlich erhielt ein Ganzinvalid 65,5 Thlr., eine Wittve 32,1 Thlr., eine Waife 10,6 Thlr. — Berechnet man die Einnahmen und Ausgaben auf den Kopf der im Jahresmittel auf den Vereinsthellen beschäftigten Knappschaftsangehörigen, so ergibt sich Folgendes: Bei den Einnahmen: 1) Laufende Beiträge der ständigen, unständigen, beurlaubten und kranken Mitglieder 6 Thlr.

17 Sgr. 2 Pf.; 2) laufende Beiträge der Werkseigenen 5 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.; 3) sonstige Einnahmen auf den Kopf 13 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Bei den Ausgaben: 1) für Gesundheitspflege 4 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf.; 2) laufende Unterstützungen 5 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; 3) für Begräbnisbeihilfe 5 Sgr.; 4) außerordentliche Unterstützungen 5 Sgr. 8 Pf.; 5) Schulunterricht 10 Sgr. 11 Pf.; 6) für Vereinsverwaltung 16 Sgr. 3 Pf.; 7) sonstige Ausgaben 10 Sgr. 2 Pf., überhaupt Ausgaben auf den Kopf 11 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.; Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben 1 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. — Auf den Kopf der ständigen (activen und beurlaubten) Mitglieder kommt an schuldenfreiem Vermögen 42 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf.

Die Gläubigen von St. Stephan in Steiermark machten unter Führung ihres Hirten eine Wallfahrt nach einer Capelle. Das Boot schlug um, und nur Wenige, darunter der Hirte, fanden nicht den Tod in den Wellen der Mur. Zur Tröstung erschien Bischof Zwergler in der Gemeinde und hielt eine gar erhebende Predigt, in welcher er frank erklärte, die 60 Getrunkenen seien von Gott in das Reich der Seligkeit befördert worden, während die anderen Theilnehmer der Wasser-Wallfahrt von Gott dieser Gnade nicht werth gehalten werden. Ist dies nun an und für sich ein (schlechter) dars man wol nicht sagen, also) magerer Trost für die trauernden Hinterbliebenen, so ist der unsehbare Auspruch des Bischofs für den Pfarrer von St. Stephan sicher kein Compliment. Sollte daher die Gemeinde nicht gut daran thun, einen andern Seelenhirten zu erküren? Oder dürfte es nicht auch rathsam sein, dem Herrn Bischof Zwergler zu empfehlen, sich der von ihm so gepriesenen göttlichen Gnade bald würdig zu erweisen?!?

also der befähigte Seher weniger zu erhalten haben, da er bedeutend weniger Zeit braucht, als ein in diesem ungelübter, unbeholfener, so daß also die Befähigung des Ersten nur dem Principal zu Gute käme. — Al. 2 und 3 reiten dasselbe Steckenpferd, und mir bleibt nur noch Etwas zu al. 4 hinzuzufügen übrig. Bis zu dem Worte „Werktag“ bin ich einverstanden, an Stelle des Schlusssatzes aber gehört eine Fassung, welche für eine noch zu qualificierende Gattung Zeitungen eine höher procentuirte Bezahlung für sämtliche Punkte des Tarifs anerkennt.

Nach dem ganzen Berichte ist die Absicht erkenntlich, den Tarif zu reduciren, und ich halte dafür, daß Herr Vertram nicht eben glücklich gewesen ist in der Auffindung derjenigen Punkte, welche sich allenfalls erweichen ließen. Zur Unterstützung seiner Absicht bringt er das „Ergebnis“ einer Enquête über die Lohnverhältnisse der Gehilfen und resultirt daraus, daß unsere Arbeiter einen den gegenwärtigen Verhältnissen und ihren Leistungen entsprechenden auskömmlichen Tarif haben. Der Bericht hierüber lautet:

Wie verschiedenartig gegenwärtig der Verdienst ist, erhellt aus den eingegangenen, leider nicht allzu zahlreichen Berichten über die Lohnverhältnisse, von denen ich die Mittheilungen von 64 Firmen aus allen Theilen Deutschlands mit einem Personal von 1244 Gehilfen benutzen konnte. Man hat die von dem Thüringisch-sächsischen Vereine angeregte Lohnenquete, und zwar in dem Organe der Berliner Principale, eine Spielerei genannt, und so ist auch von Berlin aus nur ein Fragebogen beantwortet worden. Sie werden mir nicht zumuthen, daß ich noch ein Wort über solche bedauerliche Aeußerungen verlieren soll, sondern mir von dieser Stelle aus gestatten, nur einige der wesentlichsten Resultate der Enquete herauszuheben. Ich behalte mir vor, Ihnen die Details später ausführlich mitzutheilen.

Die Verdienste sind bei den Sehern sowohl im Zeitungs- wie im Werktag sehr verschieden; sie schwanken

in Berlin (bei 33 $\frac{1}{2}$  Proc. Localzuschlag) zwischen 500—900 Thlr.;

in Leipzig (bei 16 $\frac{1}{2}$  Proc. Localzuschlag) zwischen 300—830 Thlr. und betragen in festem Lohnsage durchschnittlich 480 Thlr.;

am Rhein und im Kreis Nordwest (bei 10—16 $\frac{1}{2}$  Proc. Localzuschlag) zwischen 400—600 Thlr. und in festem Lohnsage durchschnittlich 480 Thlr.;

in Thüringen (bei 5 Proc. Localzuschlag) zwischen 300—600 Thlr. und in festem Lohnsage durchschnittlich 400 Thlr.;

in Schwaben erst. Stuttgart (ohne Localzuschlag) zwischen 280—400 Thlr., in festem Lohnsage durchschnittlich 340 Thlr.

Die ganze Aufstellung ist natürlich einseitig durch die Principale gegeben, welche es in ihrem Interesse finden müssen, die Verdienste so hoch als möglich anzugeben; eine Controle fehlt gänzlich. Bei festem Lohnsage sind höchst wahrscheinlich die Geschäftsführer- und Factorgehälter, sowie bei dem Accordlohne die Bezüge der Metteurs etc. mit eingerechnet.

Ich bin überzeugt, daß z. B. in Berlin (Berlin hat nur einen Fragebogen ausgefüllt — genug für Herrn Vertram, um daraus einen Verdienst von 500—900 Thlrn. zu folgern) die weitaus größere Hälfte der Seher unter 500 Thlr. verdient, während Herr Vertram trotz des nur einen ausgefüllten Fragebogens den Verdienst zwischen 500—900 Thlr. schwankend angiebt, als Durchschnittsamt 650 Thlr. vernuthen läßt. Der Durchschnittsverdienst in Leipzig, wie er aus bester Quelle (Abschätzung der Einkommensteuer) sich folgern läßt, beträgt, bei Ausschluß der Factorgehälter und Berücksichtigung der Feiertage, incl. der festen Lohnsätze wöchentlich 8 Thlr. = 416 Thlr. jährlich, allerdings bei voller Beschäftigung; in Berlin also naturgemäß 16 $\frac{1}{2}$  Proc. mehr = 9 Thlr. 10 Gr. wöchentlich, 482 Thlr. jährlich. Ob nun dieser Verdienst nach einer vier- bis fünfjährigen Lehrzeit und den Anforderungen an Intelligenz und technischer Fertigkeit gegenüber ein „den Verhältnissen entsprechender auskömmlicher“ genannt werden kann, soll hier nicht Gegenstand der Untersuchung sein; aber so viel ist gewiß, — die Gehilfenerschaft fühlt instinctiv, daß sie sich gegen eine Schmälerung, gleichviel in welcher Form, dieses bescheidenen Verdienstes zu wehren hat, sie wird, gemeinsam handelnd, auf der Hut sein, um sich schwer Erregungen nicht schmäleren zu lassen und fortwährend auf dem erkämpften Rechtshoben stets bemüht sein, das Gerechte aufrecht zu erhalten, eben so wie das Ueberlebte, den heutigen Productionsverhältnissen nicht mehr Entsprechende über Bord zu werfen. In diesem Sinne werde ich versuchen, den jetzt noch ein volles Jahr geltenden „Allgemeinen deutschen Normaltarif“ zu besprechen, Aenderungsvorschläge zu machen, einzelnen Paragraphen bestimmte Auslegungen zu geben, auf das Gefährliche aufmerksam zu machen u. s. w. — Meiner Ueberszeugung nach wird hier der beste Grundstein zu einem Commentar gelegt, weil selbstverständlich meine

Auffassungen Gegner genug finden werden, welche dann, freiwillig oder nicht, mitbauen an einem großen Gange, durch die Allgemeinheit Entstandenen und in ihr Festbegründeten. Der leitende Gedanke bei dieser Arbeit wird der sein, daß ich, entgegengekehrt den Wünschen vieler Principale, den Tarif viel mehr specialisire, Normirung des Preises möglichst für jede Arbeit fordere und andererseits, unbekümmert um die mögliche Mißbilligung einiger meiner Herren Collegen, eine nach meiner Ansicht ungerechte Auslegung einzelner Punkte vermeide. — So wie im bürgerlichen Leben an vorhandenen Uebelständen weniger die Gesehe selbst, als vielmehr deren Auslegung und Handhabung Schuld sind, so ist es auch mit unserm Tarife; wenn derselbe durch einen autorisirten Commentar begleitet würde, könnten die einzelnen Paragraphen viel kürzer und übersichtlicher dargestellt werden. Vieles Nachschlagen und Vergleichen der einzelnen Paragraphen würde erspart, das Feilschen um den Preis vermindert, aber so viele Differenzen oft einer Kleinigkeit wegen vermieden. Durch eine gründliche und gerechte Commentirung des Tarifs nur ist es möglich, den Einzelnen einen annähernd gleichen Wochenverdienst zu sichern, die „schlechten“ und „guten“ Arbeiten zu paralisiren und den Principalen eine beliebige Auslegung des Tarifs, die oft als Sündenbock zur Verbedung der Konkurrenz dienen muß, zu verleiten. Ich bin mir voll bewusst, etwas Vollkommenes unmöglich schaffen zu können, aber es wird mir vollständig genügen, diese Angelegenheit in Fluß gebracht zu sehen. — Von Seiten der Herren Principale ist mir bis jetzt nur ein Fall bekannt, daß man den Tarif paragraphenweise besprochen hat, und zwar in der Kreisversammlung des Kreises „Nordsee“ in Kiel am 21. Februar d. J. durch ein Referat des Herrn Jermann\*. Ich werde bei dieser Gelegenheit Herrn Jermann's Referat berücksichtigen und seine Auffassungen am geeigneten Orte beleuchten. (Fortf. folgt.)

## Mundschau.

Der für den April d. J. aufgestellte amtliche Hauptbericht über die in dem preussischen Heere, dem sächsischen und württembergischen Armee-corporationen erkrankten und Todesfälle ergibt, daß sich in den Militär-Lazarethen und im Reviere 32,253 Mann, d. h. 8,9 Proc. der Effectivstärke befanden. Davon wurden 20,556 Mann geheilt und 144 starben. Von den Gestorbenen haben 38 an Lungenschwindsucht und 32 an Lungenerkrankung (beide Krankheiten ergeben die Hälfte der Gestorbenen), 1 an Bluthurz und 23 an Typhus gelitten. Mit Hinzurechnung der nicht in militärvärztlicher Behandlung Gestorbenen sind in der Armee noch 35 Todesfälle vorgekommen, davon 15 durch Krankheiten, 4 durch Verunglückung und 16 durch Selbstmord. Da die Gesamtanzahl der Todesfälle sich somit auf 176 stellt, so kommt gerade der erste Theil auf Selbstmorde!

Der Verein deutscher Gastwirthe hat den Beschluß gefaßt, „beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß das im Königreiche Sachsen früher gültig gewesene Gesetz, wonach die Zechprellerei, d. h. die Entnahme von Speisen und Getränken in Gast- oder Wirthshäusern von Personen, die kein Geld haben, als Betrug angesehen und mit Criminalstrafe bedroht wurde, für ganz Deutschland wieder in Wirksamkeit gesetzt werde.“

Ein Ungenannter hat kürzlich bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeit der Stadt Elberfeld 1000 Mk. geschenkt mit der Bestimmung, daß diese Summe so lange stehen bleiben soll, bis sie mit Zinsen und Zinseszinsen 20 Millionen Mark beträgt (dies geschieht nach etwa 250 Jahren); dann soll das Kapital von 20 Millionen der Stadt als freies Eigenthum verbleiben. — Auch der unlängst vom Wiener Gerichte freigesprochene „angehende Attentäter und Jesuiten-Betrüger“ Wiefinger hat ein Testament aufgesetzt, dem zufolge die 300 Gulden, die er in Loosen besitzt, volle 335 Jahre zu Zinseszinsen angelegt bleiben sollen, wo dann eine Million unter seine Erben zu vertheilen sein werde (1).

Die Gräfin Ulriot bu Pontell hat die Summe von 25,000 Gulden zur Errichtung einer „Herberge zur Heimath“ in Augsburg bestimmt, welche namentlich wandernde Handwerker und Arbeiter ohne Unterschied der Confession aufnehmen und ihnen billige und gute Verpflegung gewähren soll. „Herbergen zur Heimath“ giebt es jetzt in über 100 Städten Deutschlands.

Die „Chemnitzer Freie Presse“ theilt ein unglücklich klingendes Stück von Fabrikantennoblesse aus Chemnitz mit. Die Mutter eines dortigen Arbeitgebers war gestorben, und derselbe beschloß, sie nobel begraben zu lassen. Er brauchte deshalb Leute zum Tragen von Atlasstücken, Blumen etc., und wählte dazu mehrere seiner Arbeiter. Dieselben unterzogen sich willig dieser Aufgabe, erstanten aber nicht wenig,

als ihnen am nächsten Lohntage die Arbeitszeit, die sie durch das Begräbniß verjault hatten, von dem „trauernden Hinterlassenen“ abgezogen wurde!

Im April gingen 101 Segelschiffe unter, darunter 39 englische, 13 italienische, 11 deutsche, 9 norwegische, 7 amerikanische, 7 französische, 5 niederländische, 3 österreichische, 3 russische, 2 spanische, 1 portugiesische, 1 türkische. In dieser Zahl sind 18 Segelschiffe inbegreifen, die als vermißt gelten. Gleichzeitig erlitten 8 Dampfer totalen Schiffsbruch, nämlich 7 englische und 1 französischer. Einer darunter gilt ebenfalls als vermißt.

Nach dem 21. Jahrgange des Allgemeinen Adressbuches für den Niederländischen Buchhandel etc. befinden sich in den Niederlanden: 1030 Buchhandlungen, 372 Buchdruckereien, 104 Steindruckereien, 8 Kupferdruckereien, 4 Schriftgießereien, 10 Landkartenhandlungen, 49 Kunsthandlungen, 102 Buchbindereien, 154 Papierfabriken.

Die französische Regierung hat Michaud's Schrift: „De l'état présent de l'église catholique romaine en France“ (Ueber den gegenwärtigen Stand der römisch-katholischen Kirche in Frankreich), die in Brüssel bei Julius Combe gedruckt wurde, den Eingang nach Frankreich untersagt. — Ferner wurde an der belgischen Grenze eine Broschüre mit Beschlagnahme belegt, welche „Gambetta“ betitelt ist und den Inhalt eines von Georges Cavalier am 25. Mai in Brüssel gehaltenen Vortrages wiedergibt.

Aus England. Die in London arbeitenden deutschen Schneider hielten auf Anregung des allgemeinen Schneidervereins eine Zusammenkunft, um sich über die Zweckmäßigkeit der Gründung eines deutschen Zweigvereins zu berathen. Zweck des Vereins ist Unterstützung arbeitsloser oder kranker Mitglieder und nöthigenfalls auch Einwirkung auf die Meister. Specieller Zweck eines deutschen Zweigvereins ist, den einander den deutschen Schneidern Arbeit zu verschaffen und ihnen Schutz gegen die allen einwandernden Arbeitern drohende Gefahr zu gewähren, bei Unkenntniß der Verhältnisse und Mangel an Unterhaltsmitteln zu Arbeit um jeden Preis greifen zu müssen. Der Beschluß zur Gründung wurde von der Versammlung einstimmig gefaßt.

In den Londoner Bauergewerken droht ein Strike. Es handelt sich um die sogenannte „Schleiffrage“. Bisher bestand allgemein die Sitte, den Arbeitern bei etwaiger Entlassung zwei Stunden Zeit zu gewähren, damit sie ihr Arbeitszeug schleifen und sonst zurechtstellen könnten, um sofort zu neuer Arbeit vorbereitet zu sein. In letzter Zeit haben die Arbeitgeber auf diese Sitte keine Rücksicht genommen und nur eine Stunde Zeit gewährt, bez. dafür Lohn bezahlt. Die Arbeiter wollen das nicht zugeben. Bei einer Firma ist bereits wegen dieser Angelegenheit ein Strike eingetreten, und geben die Arbeitgeber nicht nach, so sieht ein allgemeiner Bauhandwerker-Strike zu befürchten.

Nach amtlichen Zusammenstellungen über die engl. Bergwerke waren in den Kohlengruben im v. J. 538,829 Personen beschäftigt, von denen nur 110,218 oberhalb des Grundes arbeiteten. Die Zahl der Unfälle (Explosionen etc.) betrug 895, wobei 1056 Menschen umkamen. In den Erzbergwerken waren 62,306 Personen beschäftigt, von denen 25,161 oberhalb des Grundes arbeiteten. Die Zahl der Unfälle belief sich in denselben auf 94, wodurch 165 Todesfälle herbeigeführt wurden. Ein Vergleich der Unfälle mit dem 1873 in den Bergwerken beschäftigten Personal ergibt einen Unfall auf je 663 Personen und einen Todesfall auf je 604 Bergleute; und während ein Todesfall auf je 417 unterirdisch arbeitende Personen kam, stellte sich das Verhältniß bei den oberhalb des Grundes Arbeitenden auf 1 zu 1,797.

In einigen Theilen Schottlands vertauschen geübte Bergleute die Zechen mit der gewöhnlichen Tagelöhnerarbeit. Eine Anzahl Kohlengrubenarbeiter hat das Land verlassen, und einer Schätzung nach giebt es in Schottland jetzt 5000 Grubenarbeiter weniger als zur Zeit, da der Durchschnittslohn 10 Schillinge pro Tag betrug. Die Kohlengrubenbesitzer von Cannoo Chase haben ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von drei Pence pro Tag angekündigt; die Maßregel betrifft 5000 Personen.

Ein eigenthümlicher Proceß ist vor einigen Tagen in Irland entschieden worden. In Wexford bestehen zwei Zeitungen, eine protestantische und eine katholische. Der Eigentümer der protestantischen hatte eine ihm gehörige Bulldogge Rio Rano genannt. Darüber ist der Herausgeber des katholischen Blattes entsetzt und hat in Folge dessen seinem Rivalen solche Grobheiten gesagt, daß dieser sich zur Aufkündigung eines Injurienprocesses veranlaßt gefühlt hat. Der Gerichtshof hat zu seinen Gunsten entschieden und der katholische Schriftsteller muß ihm 100 Pfd. St. Entschädigung zahlen.

Wie die „A. A. Z.“ aus London meldet, wurde das deutsche Schiff „Juno“ mit einer Mannschaft von 11 Personen auf der Reise von Jamaica nach London als untergegangen angemeldet.

Während der letzten Sitzung des Obessaer Schwurgerichtes kam es vor, daß der Dmnaner der Geschwornen dem Gerichte die Eröffnung machte, es befänden sich unter seinen Collegen sechs arme Bauern ohne jegliche Existenzmittel, die in zwei Wochen ihre paar Kopfen verleben, gegenwärtig Nachts im Freien campiren und so mächtig Hunger leiden, daß einer derselben eine dreitägige Gerichtspause zur Fußwanderung nach seiner 60 Werst entlegenen Heimath benutzte, um Brod zu holen (!). Zwar hat man zur Unterstützung dieser armen Leute sofort eine Subscription eröffnet, es werden aber doch Maßregeln ergriffen werden müssen, die Waßl gänzlich Mittelloser künftig zu verhindern (?).

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat in Wien und andernwärts anzeigen lassen, daß die nach den Vereinigten Staaten sich flüchtenden Verbrecher von nur an dort auf keine Ausnahme rechnen dürfen. Die Behörden der Vereinigten Staaten werden solche unangebetene Gäste künftighin zurücksperriren. Selbstverständlich sind Personen, welchen nur politische Verbrechen zur Last fallen, hiervon ausgenommen; diesen gewährt Amerika nach wie vor ein Asyl. Verbotten ist dagegen die Einwanderung von Allen, welche schwere gemeine Verbrechen sich zu Schulden kommen ließen, mögen sie nun bereits verurtheilt sein oder noch nicht. Ist einem Verbrecher in Europa die Strafe nachgesehen worden, unter der Bedingung, daß er auswandere, so weist ihn Amerika ebenfalls zurück (!). Die Hafenbehörden erhalten das Recht, jedes ankommende Schiff, welches in dem Verdachte steht, Verbrecher an Bord zu haben, zu visitiren. Jedes Schiff, welches verbrecherische Personen nach Amerika überführt, hat eine Geldstrafe zu bezahlen, welche dazu bestimmt ist, die Verbrecher dorthin, woher sie gekommen, zurück zu transportiren. (Durch diese Maßnahmen der ameritanischen Regierung dürfte dem eigenthümlichen „Begnadigungsrecht“ mancher Souveräns ein Ziel gesetzt werden; glaubte man doch mit leichter Manier sich das Raub- und Mordgesindel vom Halse zu schaffen, indem man derartige Individuen „nach Amerika begnadigte“.)

## Correspondenzen.

△ **Bochum**, 29. Juni. „Liebe, Eintracht, Fröhlichkeit sei das Motto jeder Zeit!“ so lautete u. A. ein mit Grün umkränztes Versehen, als Mitdecoration zur Feier des Johannistages am Sonnabend den 26. d. M. im Saale des Herrn Duambusch hier selbst angebracht, und fast schien es, als ob der Inhalt dieser Worte unmittelbare Wirkung gehabt. Es ist durchaus nicht die Absicht des Schreibers dieser Zeilen, Lobhudeleien zu pflegen, wie sie bei solchen Gelegenheiten wol öfter vorkommen mögen, aber er kann mit gutem Gewissen behaupten: wenn die Johannistfeier in allen Orten einen derartigen Verlauf genommen, wie die letzte in Bochum, so find wir dem in Nr. 71 d. Bl. erwähnten „erlusten Worte in erster Zeit“ einen Schritt näher getreten. Etwa 80—90 Personen — worunter ein Principal, mehre Geschäftschwäger, wie Litographen, Steinbrucker u., und sonstige Bekannte — hatten sich eingefunden. Um 8 Uhr begann das Concert, sodann folgte ein trefflicher Prolog, hierauf gelangte die Post: „Nachtigall und Richte“ — wie uns mitgetheilt wurde, zu großer Zufriedenheit und Ergözung aller Festgenossen — zur Aufführung, und nach dem Valle begab sich eine Schaar von dreißig Personen in ein naheliegendes Wäldchen, da es derselben unmöglich schien, sich schon um 1/4 Uhr zu trennen, was natürlich bald nachher doch geschehen mußte. Eine große Freude würde es uns gewesen sein, wenn wenigstens Collegen aus unserm naheliegenden Bezirks- u. vorort Essen (als ersterer uns bis jetzt zwar nur auf private Anfrage bekannt) unserer Einladung nachgekommen und uns mit ihrem Besuche beehrt hätten. Nun, wir werden deshalb keine Revanche üben und sie am nächsten Sonntage zu ihrer Festlichkeit doch besuchen. Die Hattinger Collegen waren so freundlich, uns mitzutheilen, es thäte denselben leid, nicht erscheinen zu können, da sie bereits anderswo zugefast hätten. — Möchte doch die also durchaus gut verlaufene Feier dazu beigetragen haben, den Besuch der Versammlungen, welcher in letzterer Zeit leider etwas nachgelassen, wieder zu heben.

\* **Dresden**, 2. Juli. Als Nachtrag zu unserm Gantagsberichte in Nr. 72 des „Corr.“ bemerken wir, daß in Bezug auf den Wunsch des Erzgebirgischen Gaus wegen Vereinigung mit Dresden beschloffen wurde, der Dresdener Vorstand möge mit dem Gauvorstande in Chemnitz dießerhalb in Verhandlung

treten. Was den Antrag Dschä-Döbeln betrifft, so muß es statt „Bezirks-“: Gau-Wittwen- und Invalidenkasse heißen.

\* **Gotha**, 28. Juni. Gestern wurde das Fest des 25jährigen Bestehens des Thüringischen Buchdruckervereins und zugleich das 25jährige Jubiläum des Buchdruckerbesizers Engelhard als Nebentag des Vereins gefeiert. Herr Engelhard wurde durch eine Morgenmusik begrüßt und erhielt als „Anerkennung für sein wohlwollendes Streben“ das Ritterkreuz 2. Klasse des Ernestinischen Hausordens. Das sehr zahlreich besuchte Fest in den Localen der Altschützengesellschaft begann mit der Abspingung eines vom Gehilfen Höhn gedichteten Liedes, an welches sich die Verlesung eines Ministerialrescriptes schloß, welches in ehrenreichen Ausdrücken der Mitglieder des Hauptvorstandes gedachte, welche diesem seit Gründung des Vereins angehört und noch angehören; diese Mitglieder sind: Buchdruckerbesizer Engelhard und Stollberg und die Gehilfen Höhn, Dietrich und Storch. Hieran reichten sich Vorträge der Herren Dietrich und Höhn. Die Entstehung und Entwicklung des Vereins wurde geschildert, dabei der Todten, die in ihm und für ihn fördernd gewirkt, so wie der Verdienste gedacht, welche Herr Engelhard um das Gedeihen und Emporkommen des Vereins sich erworben. Nach einer Erwiderung des Letzgenannten überreichte der Factor Jöbler aus Weimar demselben ein Gedicht und einen silbernen Pocal im Namen der Gehilfenschaft; eine Deputation der Halle'schen Krankens- und Unterstützungsstasse eine Anerkennungs-Adresse. Der übrige Theil des Festes war dem gefelligen Vergnügen gewidmet.

C. S. **Magdeburg**, 30. Juni. Verschiedene Vorkommnisse in der Hofbuchdruckerei von C. Frieße veranlassen uns, das Leben und Treiben in derselben etwas näher zu beleuchten. Der Factor Roy, ein Mann, dem es einst gefiel, Kraftübungen im Ringkampfe mit einem Lehrlinge zu veranstalten, wobei er jedoch den Kürzern zog und mit dem Fußboden in nähere Berührung kam, trat am vorigen Montag zum zweiten Male in besagter Druckerei ein, nachdem er erst vor vier Wochen ausgetreten. Als Debit kündigte er am Montag Abend dem Maschinenmeister Baum. Derselbe verlangte, daß ihm am Sonnabend gekündigt werde. Darauf wurde ihm vom Factor gesagt: „Wenn Sie dies nicht zufrieden sind, dann fliegen Sie eben eher hinaus, einen Grund wollen wir schon finden!“ — Nun der Grund fand sich, nach der Meinung des Herrn Factors, und Herr Baum wurde heute an die Luft gesetzt und dabei noch von Herrn Roy mit „dummer Junge“, „Gel.“ u. tractirt. Erst heute Vormittag war Herr C. Frieße und sein Factor auf dem Gewerbegebiete, wo ein anderer Colleague, B. . . . , sein Recht suchte, weil er ohne Küßigung am Montage weggeschickt werden sollte. Das Ende vom Liede war, daß derselbe 14 Tage weiter arbeiten darf. — Wie heiter es sonst noch dort aussieht, mag daraus erhellen, wenn man hört, daß unter zehn Lehrlingen sich nur vier Seher befinden. Zu verwundern ist bei der Sache am meisten, wie Herr Frieße, welcher Geschäftsmann durch und durch, einen Mann, wie Herrn Roy, an die Spitze seines Geschäftes stellen kann — und wie ein Herr, der einst froh war, aus der „Schundbude“ (wie er sich wörtlich ausgedrückt) hinausgekommen zu sein, dieselbe wieder betritt.

\* **Wiesbaden**, 30. Juni. (Vereinsbericht.) In der Generalversammlung vom 23. Juni kam als 1. Punkt die Tagesordnung zu dem am 27. Juni in Mainz stattfindenden Gantage des Mittelrheins zur Verathung. Die Betheiligung an der Discussion über das verlesene neue Normalstatut für Gauverbände war besonders bei einigen Punkten eine fast allgemeine und eine außerordentlich lebhaft. So währte z. B. die Besprechung über den § 6, der schließlich gutgeheßen wurde, ca. 1/2 Stunde und § 21, welcher sagt, daß auf je 15 Mitglieder ein Delegirter zu wählen sei, nahm fast eben so viel Zeit in Anspruch, da die Mehrheit der Mitglieder den alten Müss — „bei 20 Mitgliedern 1 Delegirten zu wählen“ — beibehalten zu wissen wünschte. — Zu Delegirten nach Mainz wurden die Herren Kirchhoff, Baumgarten und Gahn fast einstimmig gewählt. — Auf der Tagesordnung stand ferner ein Antrag: Zur Schaffung eines Fonds eine locale Extrasteuer von 10 Pf. pro Woche bis Ende Juni 1876 (ber Zeit des Ablaufs des Tarifs) zu erheben. Bei namentlicher Abstimmung stimmten von den 35 anwesenden Mitgliedern 33 mit Ja, 2 enthielten sich der Abstimmung. — Als Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Schulz und Rudes. Ein weiteres Aufnahmegesuch wurde wegen vorgerückter Tageszeit zur nächsten Versammlung verschoben. — Ein Antrag, dahin lautend, daß von Zeit zu Zeit Versammlungsberichte im „Corr.“ veröffentlicht würden, wurde lebhaft begrüßt und einstimmig angenommen. — Anwesend waren beim Schluß der Versammlung 37 Mitglieder. Anfang um 1/10 Uhr, Schluß 1 Uhr. — Der Wiesbadener

Ortsverein folgte durch die einstimmige Annahme einer localen Steuer von 10 Pf. pro Mitglied und Woche, befuß Sammlung eines Fonds für eventuelle Fälle bei Ablauf des Tarifs, dem Beispiele anderer Ortsvereine und fordert daher alle noch Zurückgebliebenen auf, ein Gleiches zu thun. Es ist schon Vieles darüber geschrieben worden, es wird sonach jedes weitere Wort unnöthig sein.

## Gestorben.

In Braunschweig am 14. Juni der Seher Wilhelm Kroyde von hier, 25 Jahre alt; — am 17. Juni der Seher Eduard Sölter (früher Principal in Wolfenbüttel), 40 Jahre alt — Beide an Lungenschwindsucht.

In Neustadt a/Ora am 20. Juni der Buchdrucker Karl Ditmann Peterlein, nach langem Siechthum an Brustkrankheit, 25 Jahre alt.

In Stuttgart am 28. Juni der Geschäftsführer der Greiner'schen Hofbuchdruckerei, Johann Straub aus Fellborf, D.-A. Horb, 44 Jahre alt.

## Briefkasten.

L. in Bochum: Das Aufnahmegesuch ist an den Gauvorstand in Essen betr. nochmaliger Verathung abgegeben. — D. in Dresden: Wir halten die Steuerbefreiung der Conditionslosen bei Unterstützungsstellen für unpraktisch. Will man eine solche Befreiung eintreten lassen, so muß die Vereins-, resp. Gantasse dafür aufkommen, eine Einrichtung, wie sie z. B. in Hamburg-Altona besteht. — \* in Essen: Nächste Nummer.

## Anzeigen.

### Eine Buch- und Steindruckerei

mit Betrieb durch Gaskraftmaschine, sehr rentablem **Blattverlag**, fester guter Kundenschaft, ist incl. geräumigem Haus für den festen Preis von 16,000 Thln. zu verkaufen. Maschinen und Schriften neu. Anzahlung 9000 Thlr. Für einen, auch zwei junge Leute sehr empfehlenswerthe Acquisition. Das Geschäft befindet sich in einer sehr schön gelegenen gräßlichen Stadt Mitteldeutschlands. Offerten sub J. Z. 5735 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW. [639]

In einem lebhaften Orte in der Nähe Dresdens ist **eine Buchdruckerei mit Localblatt** billig zu verkaufen. Reflectanten bittet man, Adressen bei F. & E. Hleke in Dresden, Humboldtstraße 6, niederzulegen. [33]

Umzugshalber wird eine

### Buchdruckerei

in einer kleinen Stadt Thüringens mit dem Verlage eines wöchentlich einmal erscheinenden Blattes (circa 600 Abonnenten, viele Inserate) und guter Kundenschaft verkauft. Mit abgegeben werden nur an Schrift ca. 50—60 stehende Formen, sonstiges nur am Platze gebräuchliches Material, nebst einer eisernen Handpresse. Auf Wunsch mit Haus. Auch wird dasselbe mittheilweise überlassen. Bestand des Geschäftes: 21 Jahre. Ort: Sitz mehrerer Behörden. Offerten unter F. R. 53 besorgt die Exp. d. Bl. [53]

### Eine Buchdruckerei

in einer kleinen, industriellen Stadt Thüringens, die einzige am Orte, mit **Blattverlag**, ca. 25 Gr. Schriften und Handpresse (jährl. Reinertrag 1400 Thlr.), ist für den festen Preis von 3500 Thln. bei 2500 Thln. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter Chiffre St. 645 durch die Exped. d. Bl. [645]

Der Unterzeichnete hat eine kleine, aber gut conficirte

### Buchdruckerei

mit Gagar-Presse, mittlerer Größe, einer Backpresse und Schriften u., für den Preis von 800 Thln. zum Kauf nachzuweisen.

Ferner ist derselbe im Besitz von „Journal der Buchdruckerkunst“, von Dr. Joh. Meyer, vom Jahre 1854—1873. Es fehlen daran sechs Jahrgänge. — Dieselben sind gut conficirt, und liefern ich solche für den Preis von 20 Thln. baar. — Briefe erbitte franco gegen franco. [52] Gmbn, Juni 1875. H. Woortmann.

Reflectanten auf die Buchdruckerei des „Altonaer Mercur“ zu Altona wollen sich gefälligst bis zum 10. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten, welcher auch nähere Auskunft erteilt, melden. [47] Altona, den 28. Juni 1875. Rechtsanwält Lievoking.

Eine im besten Betriebe stehende

## Schriftgiesserei

in einer der ersten Hauptstädte der deutschen Schweiz ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Bedingungen günstig. Offerten unter H. S. 686 befördert die Exp. d. Bl. [686]

Eine sehr gut erhaltene

## Sigl'sche Buchdruck-Schnellpresse,

Größe 24:38, ist sofort preiswerth zu verkaufen. — Gef. Adressen sub „Schnellpresse“ befördert die Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin W., Behrenstraße 24. [57]

Neuanschaffung halber stehen

## eine gebrauchte eiserne Presse,

Tiegelgröße 500 zu 665 mm., und eine do. Maschine, Satzgröße 510 zu 730 mm., billig zum Verkauf. Offerten sub K. B. 837 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Bremen. (Ho. 600 c.) [49]

## Billig sofort zu verkaufen!

Wegen Todesfalles des Besitzers ist eine Sigl'sche Handpresse, Rahmengröße 64:84 Centimeter, mit allem Zubehör, so gut wie neu, für den festen Preis von 140 Thalern sofort zu verkaufen. Näheres Buchdruckerei „Vorwärts“ in Landeshut (Schlesien). [43]

## Buchdruckerei-Factor.

Für eine Berliner Buchdruckerei wird ein Factor gesucht, der im Stande, das Geschäft selbstständig zu leiten und in Calculation und Correspondenz erfahren. Adressen befördert Herr Key in Berlin S., Dresdener Straße 65. [48]

Wir suchen zu baldigem Antritt noch einen tüchtigen, zuverlässigen

## Corrector,

namentlich für plattdeutsche Werke. Nur solche Herren wollen sich melden, die im Correcturlesen bereits geübt sind. (H. 02937). [35]  
Hinstorff'sche Buchdruckerei in Wismar.

Für eine Buchdruckerei mit Ladengeschäft in einer angesehenen Stadt Westfalens wird ein Mann katholischer Confession gesucht, der Kenntniss im Druckfache hat und die Buchführung versteht. Franco-Offerten werden sub Lit. S. A. 55 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [55]

## Ein Schriftsetzer,

der womöglich erst vor Kurzem seine Lehrzeit absolvierte und dem nebenbei darum zu thun ist, sich im Accidenzfach auszubilden, kann Stellung erhalten in Herrn. Kobolsh's Buchdruckerei in Salzwebel. [60] (H. 52434)

## Ein Schriftsetzer

oder Maschinenmeister kann angenehme und dauernde Condition in Berlin erhalten, wenn derselbe 500 bis 2000 Thlr. in das Geschäft gegen Sicherheit und gute Zinsen einlegen kann. Offerten abzugeben Berlin in postlagernd sub 1875, Postexpedition, Potsdamer Bahnhof. [609]

## Ein Schriftsetzer,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird sofort für eine Druckerei in Cottbus gesucht. Meldungen mit Angabe des Gehaltsanspruches sind zu richten an Pastor Fugler in Cottbus. [31]

## Ein Schweizerdegen,

am Rasten tüchtig, findet dauernde, angenehme Stellung und ist demselben Gelegenheit geboten, den Druck auf einer Tiegeldruckmaschine zu erlernen. Bezahlung gut. Eintritt halb. Buch- und Steindruckerei von J. Luttruff in Constanz am Bodensee. [41]

## Ein solider Maschinenmeister,

der namentlich im Accidenz- und Farbendruck etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist und dem es um dauernde Condition zu thun, findet sogleich Stelle in einer schön gelegenen Stadt Süddeutschlands. Offerten werden unter C. Z. 59 an die Expedition d. Bl. erbeten. [59]

!! Sogleich ein Druckereihülfe gegen gutes Salair gesucht!! Södlr'sche Druckerei [58] in Lirschenreuth (Bayern).

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

Schnell- u. Handpressen  
**Tygedruck-Accidenz-Maschinen,**  
Papier-Stereotyp-Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichniss und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Tüchtige, solide **Schriftsetzer und Fertigmacher** finden dauernde Condition bei von Kerber & Co. in Bern (Schweiz). [50]

**Zwei Schriftsetzer,** erfahren im Accidenz-, Zeitungs- und Werklath, suchen baldigst in einer Druckerei Stellung. Gef. Offerten unter C. B. 697 befördert die Exp. d. Bl. [697]

Für Buchdruckereibesitzer! **Ein junger, gutgeschulter Schriftsetzer,** mit dem Maschinensache gut vertraut, im Correcturenlesen und in der Buchhaltung erfahren, auch zur Mitwirkung an einer (freimüthigen) Zeitung befähigt, sucht auf Ende Juli passende Stelle als Schweizerdegen oder in einem Buchdruckerei-Comptoir. Gef. Offerten sub E. W. 61 befördert die Exp. d. Bl. [61]

**Ein tüchtiger Accidenzdrucker** sucht baldigst Condition in Leipzig oder auswärts. Adressen unter W. F. 54 bef. die Exp. d. Bl. [54]

Stelle des Maschinenmeisters in L. Fegels Buchdruckerei, Nürnberg, besetzt. [62]

Der Schriftsetzer Hr. Bray aus Basel hat mein Geschäft ohne Kündigung und Abrechnung heimlich verlassen. Ich erbitte mir Nachricht über dessen jetzigen Aufenthaltsort. [51]

Benj. Krebs Nachfolger, Querstraße 12 in Frankfurt a. M.

**Complete Buchdruckerei-Einrichtungen**

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftsetzerei von **J. M. Huck & Co.** in Offenbach a. M. [897]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt **Berlin-Charlottenburg,** Schillerstrasse, Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

**Fritz Jänecke,**

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, **Walzenmasse** für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von **Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.**

Annahme-Comptoir für Berlin bei meinem Vertreter **A. Werckenhain,** 159 Limienstrasse. [1]

**Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen** sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftsetzerei.

**J. B. Meyer,**

Flensburg, Große Straße 548,  
**Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik Frankenthal**  
**Albert & Co.,**

empfehlen deren Fabricate: Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen u. auf's Angelegentlichste. **Weitgehende Garantie! Couleants** Zahlungsbedingungen. [14]

**Zierow & Meusch, Leipzig,**

Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-Utensilien, Gravier- & galvanoplastische Anstalt, Stereotypie, grosses Lager von Vignetten.

Gegen Einwendung von 75 Pfennig (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau: 1 Exemplar „Gott grüß' die Kunst!“ Zweites Reise Taschenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [7]

**Leipziger Vereinsbuchdruckerei.**  
In Betreff der am Sonntag, den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der Centralhalle stattfindenden Generalversammlung werden die hiesigen Herren Actionäre besonders auf die statutarischen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach zur Beschlußfähigkeit einer Generalversammlung gehört, daß mindestens die Hälfte der ausgegebenen Actien vertreten ist, und daß in Behinderungsfällen eine Vertretung durch Dritte (Actionäre) stattfinden kann. Unter Hinweis auf die nicht unbedeutenden Kosten wird daher um zahlreiches und frühzeitiges Erscheinen gebeten und gleichzeitig bemerkt, daß von 8 Uhr ab der Saal geöffnet ist. [56]

**Berlin.** Architektenaal, Wilhelmstr. 118. Mittwoch, den 7. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verhandlungsmittelsungen. — Abstimmung, ob eine Dreimänner-Commission fortbestehen soll oder nicht. — Wahl des Vorstandes. — Wahl der Revisions-Commission. Der Vorstand.  
Die Herren Collegen werden dringend ersucht, die noch in Händen befindlichen Bücher behufs Inventur der Bibliothek schleunigst abzuliefern, da nicht eher mit der Ausgabe von neuen Büchern vorgegangen werden kann. [1]